



VORARLBERGERLANDES
KONSERVATORIUM

SINFONISCHES KONZERT

6. Juni 2021 | 11 Uhr
Festsaal des Vorarlberger Landeskonservatoriums

**Sinfonieorchester des
Vorarlberger Landeskonservatoriums**
Héléna Macherel Flöte
Ayleen Weber Saxofon
Benjamin Lack Dirigent

www.vlk.ac.at

 Internationale
Bodensee
Hochschule

PROGRAMM

Wolfgang Amadeus Mozart

1756-1791

Konzert für Flöte und Orchester D-Dur KV 314

- I Allegro aperto*
- II Adagio ma non troppo*
- III Rondo. Allegro*

Jacques Ibert

1890-1962

Concertino da camera

- I Allegro con moto*
- II Larghetto – Animato molto*

Joseph Haydn

1732-1809

Sinfonie Nr. 104 in D-Dur Hob. I:104

- I Adagio-Allegro*
- II Andante*
- III Menuetto. Allegro*
- IV Finale. Spiritoso*

Keine Pause

Im Briefwechsel **Wolfgang Amadeus Mozarts** mit seinem Vater ist zu lesen, dass Mozart die Arbeit an seinem **Flötenkonzert KV 314** nicht leicht von der Hand ging. Er schrieb es 1778 in Mannheim als Auftragswerk für den begüterten und musikbegeisterten Ferdinand Dejean. Letztendlich schrieb Mozart ein bereits fertiggestelltes Oboenkonzert kurzerhand um – eine damals nicht unübliche Praxis. Der ursprüngliche gedachte Solopart der Oboe ist insofern noch zu erkennen, als die Flöte ihre hohen Lagen nie ausnützt und im Tonumfang der Oboe bleibt.

Mozart greift beim Flötenkonzert KV 314 auf bewährte Stilmittel zurück. Er wählt sangliche, einprägsame Themen und ein reizvolles Wechselspiel zwischen groß angelegtem Tutti und kammermusikalischen Stellen.

Jacques Ibert komponierte das **Concertino da camera** 1935 für den Saxofonisten Sigurd Rascher. Auf Wunsch von Sigurd Rascher und entgegen des Rats von Marcel Mule, einem weiteren großen Saxofonisten, verwendete Jacques Ibert auch die höchsten Töne des Instruments und machte das Stück so zu einer Herausforderung. Während die äußerst temperamentvolle Musik des ersten Satzes ganz im Zeichen des Jazz steht, ist der zweite Satz ruhig. Er geht direkt über in ein brillantes Finale, das in Sachen Virtuosität alles von der Solistin verlangt. Jacques Ibert setzt sich seinem persönlichen Streben nach Unabhängigkeit entsprechend in seinen Kompositionen über starre Regeln hinweg und legt sich nicht auf ein harmonisches Schema fest.

Die **Sinfonie Nr. 104** ist die letzte Sinfonie von **Joseph Haydn**. Er schrieb sie 1795 im Rahmen seiner zweiten London-Reise. London bot Haydn die idealen Rahmenbedingungen für derart anspruchsvolle Instrumentalmusik. Er fand dort weitaus geeignetere Orchester als im Wien der damaligen Zeit und auch eine interessierte Öffentlichkeit. Die Londoner Sinfonie bildet die Summe des kompositionstechnischen Könnens Haydns und gilt als der Ideal-Typus der klassischen Sinfonie.



„Die Freude ist riesengroß, wieder gemeinsam musizieren zu dürfen“

*Die Saxofonistin **Ayleen Weber** und die Flötisten **Héléna Macherel** sind als Preisträgerinnen des Solistenwettbewerbes des Vorarlberger Landeskonservatoriums (VLK) hervorgegangen. Insgesamt hatten sich im Januar fast 50 Studierende des VLK um die begehrten Preise beworben.*

*Die Flötistin **Héléna Macherel** studiert seit letzten Herbst in der Klasse von Nolwenn Bargin. Sie ist im Flötenkonzert von Mozart zu hören.*

*Im Concertino da camera von Jacques Ibert ist **Ayleen Weber** zu erleben. Sie gewann den 1. Preis des Wettbewerbes. Seit 2015 studiert sie im künstlerischen Basisstudium des VLK in der Klasse von Fabian Pablo Müller und seit 2016 ist sie Schülerin des Musikgymnasiums, an dem sie in diesen Sommer maturiert. Im gemeinsamen Interview erzählen sie von ihren Instrumenten, wie die letzten Monate waren und von den Stücken mit denen sie im Konzert zu hören sind.*

Wie war die Teilnahme am Solistenwettbewerb im Januar für Euch?

***Ayleen Weber:** Ich habe es einfach nur genossen, endlich wieder auftreten zu können. Dass es ein Wettbewerb war, war für mich eher zweitrangig. Es fühlte sich ein bisschen ungewohnt an, aber das rückte nach den ersten Tönen schnell in den Hintergrund.*

***Héléna Macherel:** Es hat viel Spaß gemacht, in einem schönen großen Konzertsaal vor der Jury zu spielen, trotz der aktuellen Situation. Es gab mir ein Gefühl der Freiheit!*

Nach langer Zeit findet mit dem Sinfonischen Konzert endlich wieder eine Orchesterproduktion am VLK statt. Wie ist es wieder mit einem Orchester zusammenzuarbeiten?

***Ayleen Weber:** Die Freude ist riesengroß, wieder mit so vielen Musikern gemeinsam aufzutreten und zu musizieren zu können!*

***Héléna Macherel:** Für mich bedeutet das Spielen mit einem Orchester, Freiheit, Weite, und musikalische Großzügigkeit. Auf diesen Moment habe ich mit großer Ungeduld gewartet.*



Wie hast du gemerkt, dass die Flöte „dein“ Instrument ist?

Héléna Machereh: Mit sieben Jahren habe ich angefangen, Flöte zu spielen. Für mich war ein Instrument immer nur eine Möglichkeit, Musik zu machen. So gesehen, hätte ich also jedes Instrument wählen können. Aber zu den Blasinstrumenten fühlte ich mich besonders hingezogen – zur Wildheit und den ursprünglichen und natürlichen Eigenschaften des Windes.

Wie bist Du zum Saxofon gekommen?

Ayleen Weber: Das kann ich gar nicht so leicht beantworten. An meiner Musikschule organisierte man „Spielgärten“, wo Kinder verschiedene Instrumente ausprobieren durften. Seltsamerweise hatte ich das Saxofon nicht ausprobiert. Dennoch kam ich einmal von der Schule nach Hause und sagte zu meiner Mutter: „Mami, i tät gern Saxofon lernä“, so ist es das Saxofon geblieben – seit ich acht Jahre alt bin.

Wie motiviert Ihr Euch zu üben, auch wenn Ihr keine Lust habt?

Héléna Machereh: Ich möchte fast immer meine Flöte nehmen und üben. Aber wenn ich sehr müde bin, genügt es mir, Musik zu hören – vor allem Bach oder Schostakowitsch – dann kommt die Energie fürs Üben zurück.

Ayleen Weber: Das soll jetzt nicht komisch klingen, aber es kommt wirklich selten vor, dass ich keine Lust habe zu üben. Und wenn es doch mal so ist, muss ich eigentlich nur den inneren Schweinehund überwinden und anfangen, dann kommt die Motivation von allein. Und sollte es mal ganz schlimm sein, dann übe ich nicht. Denn dann ist es sinnvoller bewusst eine Übepause einzulegen.

Wo sollte man im „Concertino da camera“ genauer hinhören?

Ayleen Weber: Der zweite Satz beginnt mit dem Solosaxofon. Der Moment, in dem das Orchester hinzukommt, ist für mich magisch. Darauf folgen wunderschöne und interessante Harmonien. Ich nenne sie die Gänsehautmomente. Aber ich muss sagen: Ich bin ein Fan des ganzen Stücks.

Und beim Flöten-Konzert von Mozart?

Héléna Machereh: Das Stück ist großartig – mit seiner Ausgewogenheit, seiner Strahlkraft und seiner Zartheit. Aber eine besonders bewegende Passage ist die erste Phrase der Flöte im zweiten Satz. Da weicht das Orchester dem leuchtenden Klang der Flöte und die Zeit steht still. Die Melodie ist von göttlicher Reinheit.

Das Werk ist ursprünglich für Oboe geschrieben. Merkt man das an der einen oder anderen Stelle?

Hélène Macherel: Die erste Phrase der Soloflöte im Konzert ist eine sehr lange gehaltene Note. Dieses Detail deutet darauf hin, dass das Konzert tatsächlich für die Oboe konzipiert wurde, da die Flöte eine viel größere Menge an Luft verbraucht und sehr lange Noten auf diesem Instrument weniger natürlich wirken. Aber ansonsten machen die von Mozart vorgenommenen Änderungen das Konzert recht flötistisch. Zum Beispiel klingen die großen, schnellen Intervalle in der Mitte der ersten Flötenphrase virtuos, sind aber nicht so kompliziert zu spielen. Es ist lustig: Mein Vater ist Oboist und er beschuldigt mich augenzwinkernd, das Konzert von ihm gestohlen zu haben!

Es heißt, Mozart lag die Flöte nicht sonderlich am Herzen. Wie würdest Du ihn von der Flöte überzeugen?

Hélène Macherel: Ich vermute, dass es nicht die Flöte war, die er nicht mochte, sondern eher die Flötisten und die Art, wie sie spielten. Die Flöte klingt schnell sehr falsch, wenn die Intonation nicht perfekt ist. Andererseits kann die Flöte, wenn die Natur des Instruments respektiert und verfeinert wird, seltene Klänge aus einer anderen Welt erzeugen, fast unwirkliche Töne von großer Reinheit.

Das Saxofon ist ein junges Instrument. Bist Du, Ayleen, manchmal neidisch, dass zum Beispiel die Flöte eine längere Geschichte hat?

Ayleen Weber: Wenn Bach damals gewusst hätte, dass das Saxofon erfunden wird, hätte er bestimmt auch was für Saxofon geschrieben. Spaß beiseite: Neidisch bin ich wirklich nicht. Auch wenn die Flöte massig mehr an Originalliteratur zu spielen hat, finde ich, dass die Saxofonliteratur wirklich interessante Musik bietet.

Was kann das Saxofon und sonst kein anderes Instrument?

Ayleen Weber: Das Saxofon ist Meister in speziellen Geräuschen. Seien es Multiphonics oder perkussive Soundeffekte. Es kann ganz verschiedene Klangkulturen annehmen, Jazz zum Beispiel. Außerdem kann man mit dem Instrument eine enorme Spannweite an Dynamik demonstrieren.

Du hast in Berlin und in New York studiert. Was kann Feldkirch, was Berlin oder New York nicht können?

Hélène Macherel: Meine Flötenlehrerin Nolwenn Bargin ist der Hauptgrund, warum ich nach Feldkirch gekommen bin. Sie ist eine große Unterstützung auf meinem musikalischen Weg, sowohl flötistisch, musikalisch, als auch psychologisch. Ich bin ihr sehr dankbar! Und das Vorarlberger Landeskonservatorium bietet tolle Projekte an,

die Räumlichkeiten sind großartig, zum Beispiel der Festsaal. Auch die Umgebung ist so wohlwollend, man kommt zur Ruhe und kann sich auf seine Arbeit konzentrieren.

Wie habt Ihr die letzten Monaten genutzt, in denen es weniger Möglichkeiten gab mit anderen zusammen oder im Orchester zu musizieren?

Héléna Macherel: Ich hatte die Gelegenheit zwei CDs aufzunehmen. Weil es schwierig war weit zu reisen, habe ich die Gelegenheit genutzt und war viel in den Bergen.

Ayleen Weber: Ich habe mich auf die Aufnahmeprüfungen an Musikhochschulen vorbereitet und kann mich nun darauf freuen mein Bachelorstudium im September in Amsterdam zu beginnen.

*Die Flötistin **Héléna Macherel** wurde in Lausanne (CH) geboren. Mit vierzehn Jahren trat sie in die Klasse von José-Daniel Castellon in der Haute Ecole de Music Lausanne ein und studierte dort bis zu ihrem Master-Abschluss. Weiters studierte sie bei Silvia Careddu an der Hanns Eisler Hochschule für Musik Berlin und absolvierte ein Diplomstudium bei Robert Langevin an der Juilliard School (New York). Seit 2020 studiert Héléna Macherel in der Flötenklasse von Nolwenn Bargin am Vorarlberger Landeskonservatorium. Weitere Studien absolvierte sie bei Claude Lefébvre, Patrick Gallois und Emmanuel Pahud. Héléna Macherel ist Gewinnerin des Sonderpreises Paul Streit des Concours de Genève, sowie Preisträgerin des Anton Rubinstein Competition 2019 und der Maxence Larrieu International Competition. Sie erhielt das Fritz Bach Stipendium. Als Solistin konzertierte sie mit dem Zürcher Kammerorchester, dem Ungarischen Radio-Sinfonieorchester Budapest und dem Nice Philharmonic Orchestra. 2017 absolvierte Héléna Macherel ein zweijähriges Praktikum beim Musikkollegium Winterthur. Héléna Macherel wurde von der Leenaards-Stiftung, dem Friedl-Wald-Stipendium, dem Pour Cent Culturel Migros, der Irène Denéréaz-Stiftung, der Minkoff-Stiftung, der Lyra-Stiftung sowie der Casino Barrière de Montreux-Stiftung unterstützt.*

***Ayleen Weber** erhielt ihren ersten Saxofonunterricht im Alter von acht Jahren bei Alexandra Kirchmann. Von 2010 bis 2012 war sie Mitglied der Formation Swing Kids. Seit 2015 studiert die junge Saxofonistin am Vorarlberger Landeskonservatorium in der Klasse von Fabian Pablo Müller und maturiert 2021 am Musikgymnasium Feldkirch. Die gebürtige Schweizerin ist solistisch wie auch kammermusikalisch Preisträgerin des Musikwettbewerbs „prima la musica“ und erspielte sich mehrere 1. Preise und Sonderpreise auf Landes- sowie Bundesebene. Sie präsentierte ihr Können mehrfach beim Ostschweizer-Solistenwettbewerb in Sirmach und wurde 2018 zum Solochampion gekürt. 2019 wurde sie für den Prix Musique Schweiz nominiert. Als Preisträgerin des Solistenwettbewerbs am Vorarlberger Landeskonservatorium konzertierte Ayleen Weber bereits 2018 im ORF Landesstudio Vorarlberg bei „Talente im Funkhaus“ und wird am 9. Juni 2021 wieder in dieser Reihe zu hören sein. 2019 trat sie bei den Podiums-konzerte in Liechtenstein auf. Sie wirkte beim Sinfonieorchester Vorarlberg sowie im Sinfonie-orchester Liechtenstein mit. Meisterkurse besuchte sie bei Lars Mlekusch und Christian Wirth.*



Violine I

Veronika Kahrer
Kristi Bashari
Sarah Thurmann
Franziska Ude
Antonia Kiraly
Pia Mennel

Violine II

Kevin Bosshard
Raphael Rauch
Sophia Skrdlant
Yashar Noorozi
Sophia Gigerl
Raphael Höll (Substitut)

Viola

Imgesu Tekerler
Nicoleta Draghici
Zuko Samela
Franciszek Pasion

Violoncello

Kevin Jesús Santana Ramos
Ida Riedel
Antonio Lorente
Vladimir Afinogenov

Kontrabass

Nazar Kocherga
Clemens Erhart

Flöte

Bianca Hammerer
Julia Ziegler

Oboe

Quentin Föhr
Laura Schweizer

Klarinette

Andrey Sulimov
Anika Rey

Fagott

Katharina Mätzler
Lena Marxer (Ibert)

Horn

Isabella Matt
Stefanie Kasseroler

Trompete

Etienne Hoschek
Oliver Biedermann

Posaune

Severin Keller

Pauke

Corail Lassurguere

Benjamin Lack absolvierte nach seinem Abitur umfangreiche Studien in den Fächern Schulmusik und Horn an der Hochschule für Musik in Stuttgart und der Musikuniversität Wien. Als Stipendiat des Dirigentenforums des Deutschen Musikrates arbeitete Lack u.a. mit Mariss Jansons und Kurt Masur, die wichtige Impulsgeber für ihn wurden.

Im Rahmen seiner lehrenden und künstlerischen Tätigkeit am VLK bewegt sich Benjamin Lack in einem breit aufgestellten Repertoire der Chor- und Orchesterliteratur, in dem auch Neue und Neueste Musik einen hohen Stellenwert hat. Er ist Domkapellmeister an St. Nikolaus in Feldkirch, künstlerischer Leiter des Bregenzer Festspielchores und des Kammerchor Feldkirch.

Lack dirigiert regelmäßig bei den Bregenzer Festspielen und am Vorarlberger Landestheater. Er stand u.a. am Pult der Südwestdeutschen Philharmonie Konstanz und des Symphonieorchesters Vorarlberg.



Neben seiner Ausrichtung als höhere musikalische Bildungsinstitution zählt das **Vorarlberger Landeskonservatorium** zu den bedeutenden Kulturträgern der Bodensee-region. Es pflegt intensive Partnerschaften mit Kultur- und Bildungsanbietern in Vorarlberg, der Schweiz, Deutschland und Liechtenstein.

Das **Sinfonieorchester des Vorarlberger Landeskonservatoriums** hat sich unter der Leitung von Benjamin Lack in den vergangenen Jahren zu einem Klangkörper entwickelt, der sich auf höchstem Niveau präsentiert. Es widmet sich neben den großen sinfonischen Werken auch Werken der Alten und Neuen Musik. Darüber hinaus schätzt das Publikum das Orchester besonders wegen seiner erfolgreichen Musiktheaterproduktionen mit dem Theater Lindau oder dem Theater St. Gallen. Mit großem Erfolg realisierte es im Frühjahr 2019 gemeinsam mit der Südwestdeutschen Philharmonie Konstanz *Die Planeten* von Gustav Holst.

Informationen zu den Studienangeboten und zu allen aktuellen Konzert- und Veranstaltungsterminen stehen auf der Homepage des Vorarlberger Landeskonservatoriums. www.vlk.ac.at.

